

SURREAL ESTATE

Doris Frohnapfel | Ina Wudtke

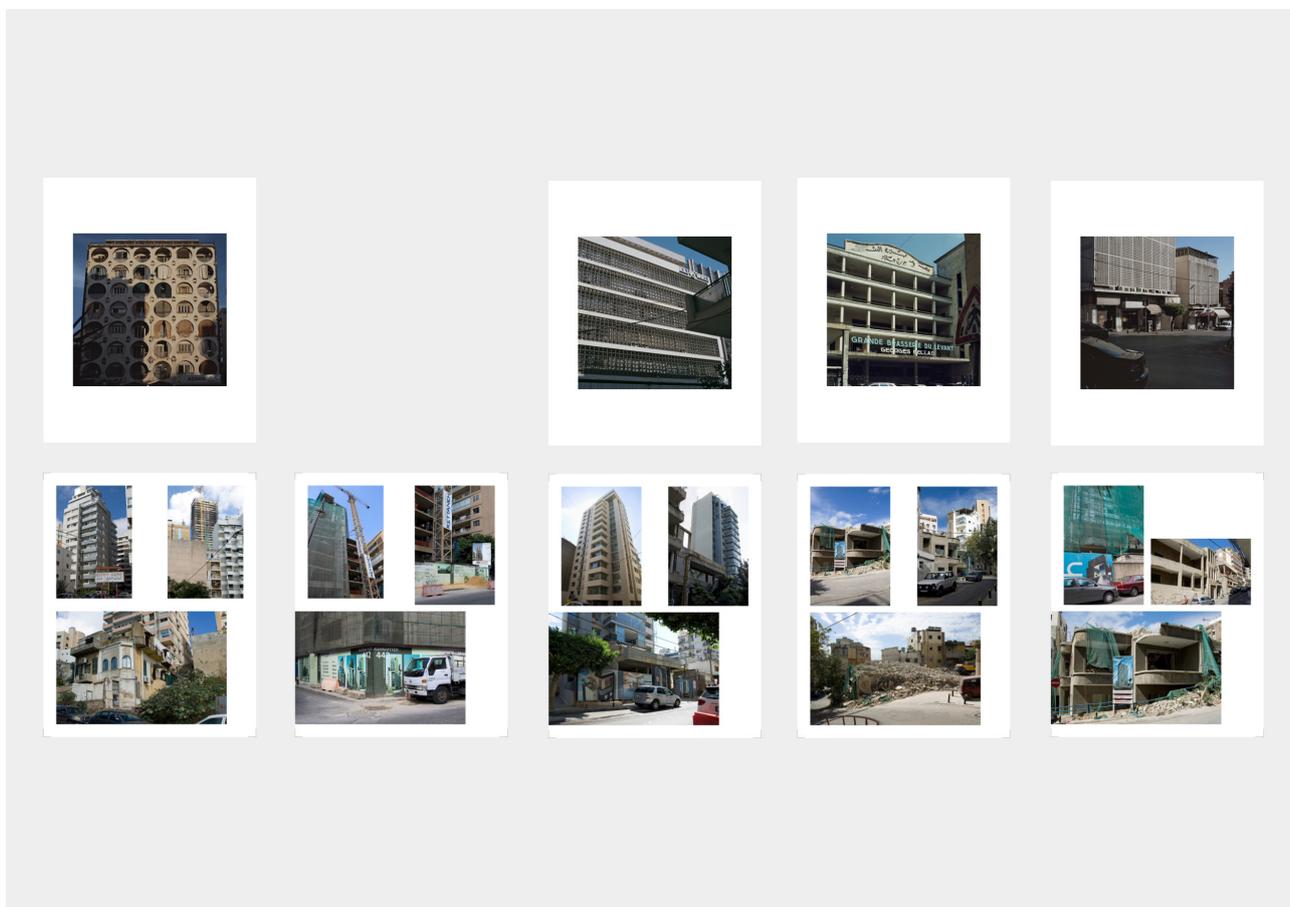
15.09. - 18.10. 2014

Doris Frohnapfel



Ausstellungsansicht / installation view:
Confrontation Sites (obere Reihe / top row)
Construction Sites (1-17, 43-55) (untere Reihe / bottom row)

Doris Frohnapfel



Obere Reihe / top row:

Confrontation Sites

2012 / 2013

35 x 28 cm (Motiv: 20 x 20 cm)

21 analoge Fotografien, Inkjetprint auf Hahnemühle photorag

untere Reihe / bottom row:

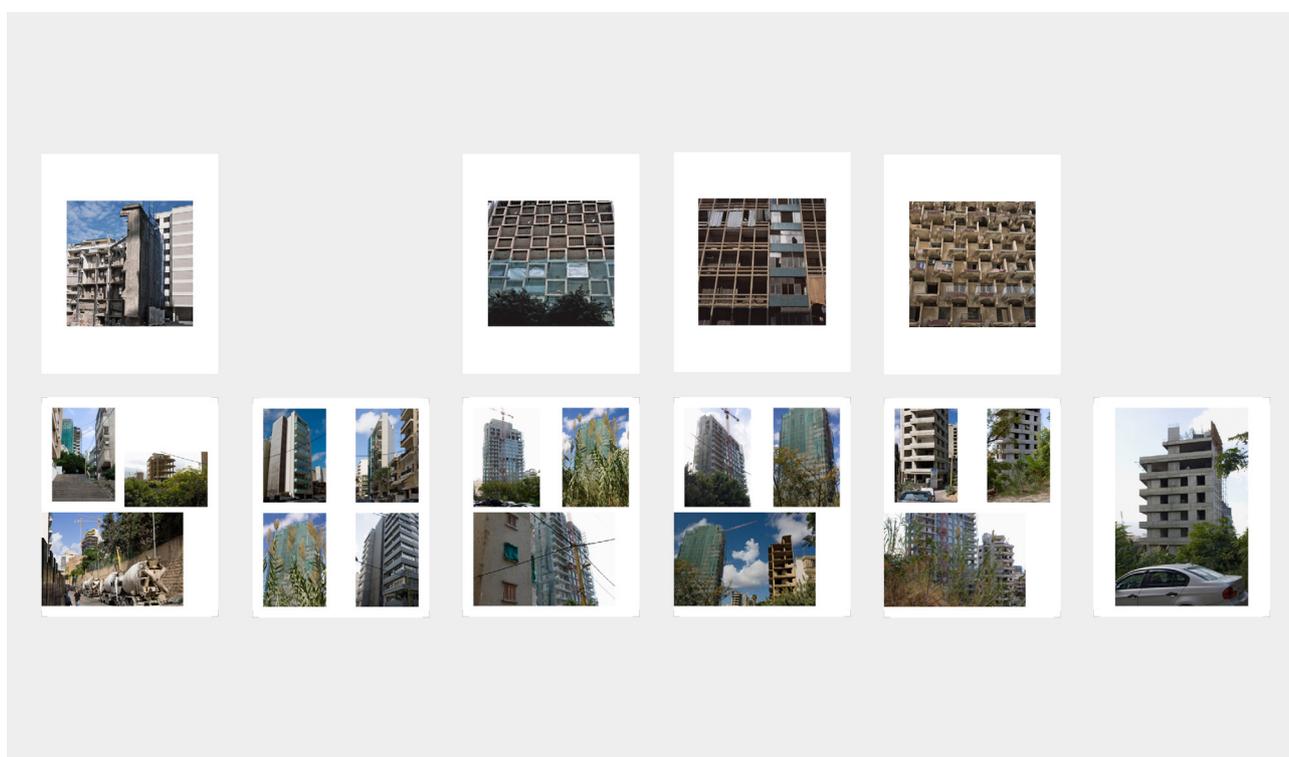
Construction Sites (1-17, 43-55)

2013

35 x 28 cm

30 digitale Fotografien, Inkjetprint auf Archival Matte Paper, digital montiert

Doris Frohnapfel



Obere Reihe / top row:

Confrontation Sites

2012 / 2013

35 x 28 cm (Motiv: 20 x 20 cm)

21 analoge Fotografien, Inkjetprint auf Hahnemühle photorag

untere Reihe / bottom row:

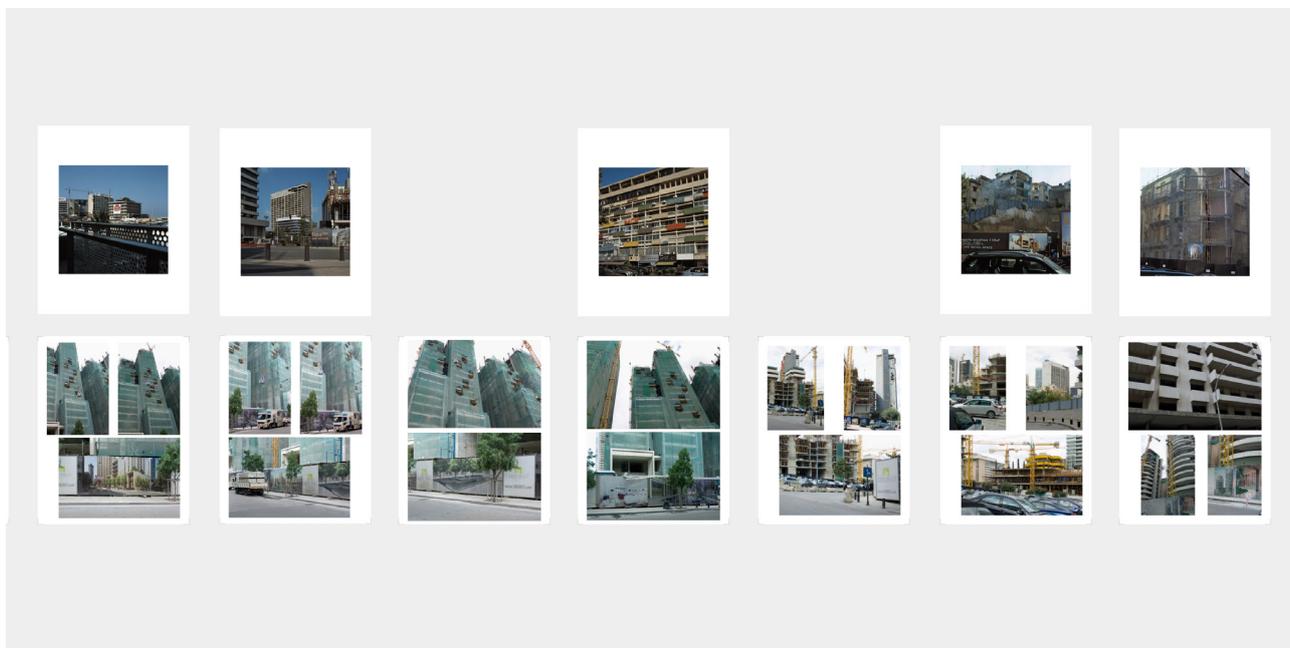
Construction Sites (1-17, 43-55)

2013

35 x 28 cm

30 digitale Fotografien, Inkjetprint auf Archival Matte Paper, digital montiert

Doris Frohnapfel



Obere Reihe / top row:

Confrontation Sites

2012 / 2013

35 x 28 cm (Motiv: 20 x 20 cm)

21 analoge Fotografien, Inkjetprint auf Hahnemühle photorag

untere Reihe / bottom row:

Construction Sites (1-17, 43-55)

2013

35 x 28 cm

30 digitale Fotografien, Inkjetprint auf Archival Matte Paper, digital montiert

Doris Frohnapfel



Rubble of Reconstruction

2012 / 2013

Vitrine (56 x 85 x 9 cm)

Achtzehn Scherben

Plakat, digitale Montage, Inkjetprint, 130 x 95 cm



Rubble of Reconstruction (Detail)
2012 / 2013
Vitrine (56 x 85 x 9 cm), Achtzehn Scherben

Ina Wudtke



Ausstellungsansicht / installation view:

Gaps in Berlin

2003

C-Prints, 40 x 40 cm, Rahmung: Buche, hellweiß

Foto: Uwe Walter

Ina Wudtke



Ausstellungsansicht / installation view:

Gaps in Berlin

2003

C-Prints, 40 x 40 cm, Rahmung: Buche, hellweiß

Foto: Uwe Walter

Ina Wudtke

**Brunnenstrasse 33 (Mitte)**

Privatsynagogengemeinde Beth Zion. Zwei sehr angesehene Rabbiner, Dr. Levi Höxter und Dr. Jecheskel Landau, haben (u.a.) an diesem Ort die Gottesdienste gehalten. Das Gebäude steht unversehrt im Hinterhof der Brunnenstrasse 33.

Private synagogue of the Beth Zion congregation. Two highly respected Rabbi, Dr. Levi Höxter and Dr. Jecheskel Landau, among others, held services at this location. The building stands undamaged in the courtyard of the Brunnenstrasse, 33.

Gaps in Berlin (Detail)

2003

40 x 40 cm

C-Print

Ina Wudtke

**Auguststrasse 10 (Mitte)**

„Ahawa“ ist das hebräische Wort für „Nächstenliebe“. Die „Ahawa“ wurde als hochmodernes Krankenhaus mit fortschrittlichen Hygienestandards gebaut und hatte die niedrigste Sterberate in Deutschland. Im 1. Weltkrieg wurde es als Kinder-Volksküche und darauf Waisenheim und Haushaltsschule genutzt. Ab 1942 missbrauchte es die Gestapo als Deportationssammellager. Zwischen 1934 – 1939 konnten einige Kinder der Ahawa aus der Gruppe der Pflegerin Renate Berger nach Israel gelangen und somit der Deportation entkommen. In Israel wurde von ihnen eine Nachfolge-Ahawa gegründet.

‘Ahawa’ is the Hebrew word for charity. The Ahawa was built as an ultra-modern hospital with advanced hygiene standards. It had the lowest mortality rates in Germany. In the First World War it was used as a public school for children and thereafter as an orphanage and housekeeping school. Beginning in 1942, the Gestapo misused it as an assembly point prior to deportation to a concentration camp. Between 1934 and 1939 some of the Ahawa children in the care of Renate Berger succeeded in reaching Israel and avoiding deportation. They founded a successor Ahawa in Israel.

Gaps in Berlin (Detail)

2003

40 x 40 cm

C-Print

Ina Wudtke

**Auguststrasse 11-13 (Mitte)**

Die jüdische Gemeinde-Mädchenschule in der Auguststrasse begann 1930 ihre Tore zu öffnen. Durch den Erlass der Nazis von 1933, der jüdischen Kindern vorschrieb, jüdische Schulen zu besuchen, setzte ein Ansturm auf diese Schule ein, so dass die Klassen auf jeweils 50 Schülerinnen answollen. 1942 wird die Schule durch die Nazis geschlossen. Das Gebäude steht heute leer und ist wieder im Besitz der jüdischen Gemeinde.

The Jewish community girl-school opened its gates in the Auguststrasse in 1930. The Nazi decree of 1933 dictating that Jewish children attend Jewish schools spurred a run on this school such that classes swelled to contain 50 pupils. In 1942, the Nazis closed the school. Today, the building stands empty and is once again in the possession of the Jewish community.

Gaps in Berlin (Detail)

2003

40 x 40 cm

C-Print

Ina Wudtke

**Grosse Hamburgerstrasse 26 (Mitte)**

Hier befand sich das erste jüdische Altersheim der Berliner Gemeinde. Wie viele öffentliche jüdische Einrichtungen in Berlin wurde es von den Nazis als Sammellager für die Deportation der Berliner Juden in die Vernichtungslager missbraucht. Neben der Synagoge in der Levetzowstrasse (Tiergarten) war das Altersheim das größte Sammellager in Berlin ab 1942. Die Gestapo nutzte nicht nur jüdische Einrichtungen, sondern liess auch die Deportationslisten sowie die Vergitterung der Gebäude durch die jüdische Gemeinde organisieren und finanzieren. Das Gebäude wurde Ende des 2. Weltkrieges zerstört.

The first old-age home of the Jewish community of Berlin was located here. Like many of the public Jewish facilities of Berlin, the Nazis used it as an assembly camp for the deportation of Berlin Jews to the death camps. As of 1942, the home was the largest assembly point in Berlin after the Synagogue in the Levetzowstrasse (Tiergarten). The Gestapo did not only use the facilities but went so far as to have the Jewish community compile the deportation list and finance the fortification of the building. The building was destroyed at the end of the Second World War.

Gaps in Berlin (Detail)

2003

40 x 40 cm

C-Print

Ina Wudtke

**Berlinerstrasse 120/121 (Pankow)**

1882 wurde das Waisenhaus Pankow gegründet. 1887 erwirbt die jüdische Gemeinde Pankow das Grundstück. Durch einen Brand wird das ursprüngliche Gebäude 1911 zerstört. 1913 der moderne Neubau von dem Gemeindegarchitekten Alexander Beer eingeweiht. 1942 wird das Gebäude vom Reichsministerium des Inneren in Besitz genommen und die Insassen bis zu ihrer Deportation im Zuge der faschistischen Konzentrierungsaktionen in die Auerbachschen Waisenhäuser in der Schönhauser Allee 162 verlegt. Heute befindet sich die städtische Bücherhalle von Pankow in diesem Gebäude.

In 1882 the Pankow Orphanage was founded. The Jewish community of Pankow purchased the property in 1887. Destroyed by a fire in 1911, a modern successor, designed by the community architect Alexander Beer, was inaugurated in 1913. In 1942 the Nazi Ministry of the Interior confiscated the property. The children were transferred to the Auerbach Orphanage in Schönhauser Allee 162 as part of the fascist collection process until their deportation. Today, the public library of Pankow is located in this building.

Gaps in Berlin (Detail)

2003

40 x 40 cm

C-Print

Ina Wudtke



Der 360.000 Euro-Blick (Filmstills)
2014
HD-Video, 16:9, Farbe, 45 Min.

Immobilien sind Waren mit ungewöhnlichen Eigenschaften. Eine davon ist die physische Immobilität: Man kann sie nicht an andere Orte versetzen. Aber Immobilität sagt noch nichts über die sozialen Prozesse aus, die Grund und Gebäude in ihrer speziellen Form organisieren. Diese Prozesse haben eine dazu im Gegensatz stehende Qualität: Als menschliche Praktiken können sie transformiert werden. [...] Grund und Gebäude erscheinen dann nicht unveränderbar. Ihre Existenz ist erschüttert und nicht nur weil sie auf dem Markt ständig manipuliert und transferiert werden. Als Privatbesitz und Ware verstanden, verkörpern sie wechselnde Beziehungen der Ausbeutung und Dominanz.

Rosalyn Deutsche, *Evictions. Art and Spacial Politics*, Cambridge (Mass.), MIT Press, 1996, p. 181.

Doris Frohnapfel und Ina Wudtke forschen anhand von Fotografien, die sie selber aufnehmen oder zu spezifischen Themen recherchieren. Beide Künstlerinnen untersuchen den städtischen Raum, sie bewegen sich auf "Spurensuche" und "Spurensicherung", orientieren sich an den Schichten und Sedimenten von Biografien, Orten, Städten und Territorien. Während Ina Wudtkes Fotoarbeit *Gaps in Berlin* von 2003, nach dem Ende des kalten Krieges in Berlin, Orte an denen ehemals große jüdische Einrichtungen in Berlin standen dokumentiert, untersucht Doris Frohnapfel die Stadt Beirut rund 20 Jahre nach dem libanesischen Bürgerkrieg.

Ausgehend vom Fotografischen, als Medium des Dokumentarischen mit den ihm innewohnenden Verschiebungen im Kontext der Geschichte der Fotografie und der Bilder, dem Interesse an medienübergreifenden dokumentarischen Praktiken entstehen die Projekte von Doris Frohnapfel. Bilder, Texte und Materialien – vorgefundene, gefundene und aufgespürte, ermittelt, recherchiert, ausgegraben und aufgelesen – bilden die Hilfsmittel und Grundlagen des künstlerischen Prozesses der Visualisierung. Dabei werden nicht von der Hand zu weisende methodische und didaktische Formen produziert, die sich aber nicht aus pädagogischen und/oder wissenschaftlichen Unterweisungen herleiten. Einerseits geht es in der Praxis darum, Orte und Biografien als Geschichte und Geschichten zu verquicken – andererseits geht es mit der Verfahrensweise der Gleichzeitigkeit ans Werk, um aus Bildern, Texten und Materialien neue energetische (Ausstellungs-) Räume schaffen zu können.

Wie schon in dem Projekt über die europäischen Grenzen im sich verändernden europäischen Raum (*Border Horizons* 2002-2005) bilden heterogene Recherchen auch in der Serie der *Mediterranean Coordinates* (2009-2014) wieder die Grundlage für eine Beschäftigung mit dem angrenzenden Mittelmeerraum in dessen Zusammenhang auch die Recherchen und Fotografien in Beirut entstanden sind.

Doris Frohnapfels Arbeiten *Confrontation Sites*, *Construction Sites* und *Rubble of Reconstruction* entstanden 2012/2013 während zwei Aufenthalten in Beirut. Eine Serie Fotografien zeigt Gebäude- und Fassadendetails aus der Sicht der Fußgänger und aus der Sicht eines Normalobjektives. In Beirut, einer Stadt am Mittelmeer – im 20. Jahrhundert architektonisch geprägt durch das Osmanische Reich (bis nach dem Ende des Ersten Weltkrieges) und französisches Mandat (darauf folgend), die Unabhängigkeit (1943), die Moderne, teilweise zerstört durch Kriege, den Bürgerkrieg (bis 1990), erkennt man heute massive realisierte und in Realisation befindliche Stadt- und Gebäudeplanungen. Wie so oft in den Phasen eines „Wiederaufbaus“ nach einem Krieg und gleichzeitig der Entwicklung zu einer „Boomtown“ des 21. Jahrhunderts werden dafür viele historische Gebäude und geplante wie auch gewachsene Stadtstrukturen, die dem Kalkül und den Transaktionen der Bodenpreise nicht mehr entsprechen, nach Entmietung, Verkauf, Leerstand und Verfall preisgegeben.

Aus dieser Beobachtung heraus entstand, entsprechend zu den Sammlungen kleiner Trümms deutscher und italienischer Trümmerberge eine Scherbensammlung aus Abrissgrundstücken in Beirut. In einer Vitrine werden diese Scherben und Bauschuttfragmente gezeigt: die Nummern ordnen sie den Fundorten zu und das Plakat verortet diese auf dem Stadtgrundriss. Eine andere Fotoserie zeigt Baustellen und ist aus Fotografien zusammengesetzt, die nach einer kurzen date-specific Fotosession (2.-7.10.2013) in Beirut entstanden.

Ina Wudtkes Video *Der 360.000-Euro-Blick* von 2014 besteht aus einer einzigen Einstellung, dem Ausblick aus dem Fenster ihrer ehemaligen Wohnung in Berlin auf den Fernsehturm. Wudtke kombiniert den Blick auf Berlins Wahrzeichen mit einer Ich-Erzählung aus dem Off, in der Beobachtungen zu ökonomischen Strukturen und individuellen Lebensbedingungen, künstlerischer Produktion, sowie zu zeitgenössischer Politik und Stadtplanung, ineinander fließen. Die Privatisierung der ehemaligen DDR-Liegenschaften bilden hier den Ausgangspunkt für ihre Reflexionen über die gewachsenen Stadtstrukturen, die dem Kalkül und den Transaktionen der Bodenpreise nicht mehr entsprechen, nach Entmietung, Verkauf, Leerstand und Verfall, dem Abriss preisgegeben sind. Neben der Privatisierung und Ökonomisierung des ehemals öffentlichen Raums reflektiert Wudtke auch die symbolischen Besetzungen der Stadt, die sich nicht nur in der Mobilisierung für ein Stadtschloß im Zentrum von Berlin zu erkennen geben.

Wudtkes Fotoarbeit *Gaps in Berlin* von 2003, die nun erstmalig in Form von farbigen C-Prints gezeigt wird, zeigt Orte an denen sich öffentliche oftmals größere jüdische Einrichtungen in Berlin befanden: Schulen, Krankenhäuser, Synagogen, private Firmen und Geschäfte. Seit der Machtergreifung der Nazis sind sie aus dem Stadtbild verschwunden und haben eine sichtbare - oder unsichtbare - Lücke hinterlassen. Die Fotografien dokumentieren was 2003 an diesen Stellen stand und wer den jeweiligen Ort nutzte. Neben den Abbildungen erscheint auf jedem Foto ein kurzer Text, der die Adresse, die ehemaligen Eigentümer und die heutigen Nutzer bezeichnet.

Wudtke, die in ihren Arbeiten oft biografische Bezüge einfließen läßt, bezieht ihre Arbeit *Gaps in Berlin* in den Videomonolog von *Der 360.000-Euro-Blick* mit ein. Sind doch die hier gezeigten ehemaligen „Brachflächen“ und „Orte der Vertreibung“, zumeist die Spekulationsobjekte der Gegenwart geworden von denen *Der 360.000-Euro-Blick* handelt.

Ina Wudtke arbeitet mit künstlerischen, musikalischen und kuratorischen Techniken, die in Ausstellungen, Installationen, Fotos, Videos, Musik und Textproduktionen konvergieren. Ihre Arbeiten bearbeiten Themenfelder wie Gender, Identität, Arbeit, Sound und Stadt. Anfang der 90er arbeitete sie zumeist mit größeren, konzeptuellen fotografischen Portrait-Serien, die sie in Form von Installationen zeigte. Angeregt wurde diese Vorgehensweise durch ihre Tätigkeit als DJ, der sie Techniken wie Mixing, Serialität und Re-Präsentation entlehnte und in den Kunstkontext transferierte. Diese Strategien haben Ihren Ursprung in dem, was der führende britische Theoretiker Paul Gilroy den „black atlantic“ genannt hat. Die Arbeit *Gaps in Berlin* von 2003 zeigt erstmalig Gebäude, die anstelle von ermordeten jüdischen BerlinerInnen fotografiert wurden. Zunächst als digitale Bild- und Textanimation präsentiert, bildet diese Arbeit auch den Einstieg in Wudtkes heutige Videoarbeiten.

Real estate is a commodity with some unusual features. One is physical immobility: it cannot be moved at will. But fixity does not characterize the social processes that organize land and buildings into particular formations. These processes have the opposite quality: as human practices they can be transformed. [...] land and buildings do not appear to be immutable. Their performance is shaken, and not only because they are continually manipulated and transferred in the marketplace. Rather, seen as private property and commodities, they embody relationships of exploitation and domination open to change.

Rosalyn Deutsche, *Evictions. Art and Spatial Politics*, Cambridge (Mass.), MIT Press, 1996, p. 181.

Doris Frohnapfel and Ina Wudtke consider photography (both their own photographs or photographs that they collected) as a medium of research into specific themes. Through photography, both artists investigate urban spaces and search for traces as well as secure traces in layers and sediments of biographies, places, cities and territories. While Wudtke's photowork *Gaps in Berlin* from 2003 documents places where after the end of the cold war in Berlin former Jewish institutions were located, Doris Frohnapfel examines the city of Beirut twenty years after the Lebanese civil war.

Doris Frohnapfel develops her projects based on photography as a medium of documentary with its inherent shifts in the context of the history of photography and pictures and an interest in transmedial documentary methods. Pictures, texts and materials that were found, detected, ascertained, researched, excavated and picked up build the supplements and foundations of the artistic process of visualization. Thus methodical and didactical forms are produced that cannot be dismissed and that do not derive from pedagogical and/ or scientific education. On the one hand they are about amalgamating places, biographies as history and stories, on the other hand they are about methods of simultaneity in order to form new energetic (exhibition-) spaces.

As in the project about the European borders in a changing European background (*Border Horizons* 2002-2005) heterogeneous forms of research again are building the foundation in the series of *Mediterranean Coordinates* (2009-2014). Within the engagement with the adjacent Mediterranean space in its context, the research and photographs in Beirut occur.

Doris Frohnapfel's works *Confrontation Sites*, *Constructions Sites* and *Rubble of Reconstruction* were made in 2012/2013 during two stays in Beirut. A series of photographs shows buildings and facade details from a pedestrian's perspective and that of a standard lens. In the Mediterranean city of Beirut, throughout the twentieth century architecturally coined by the Ottoman Empire (until after the end of the first World War) and the French mandate (following), the Independence (1943), and modernity, partly destroyed by wars like the civil war (until 1990), one can now see massive realisations of city and building plans going on. As so often in periods of „reconstructions“ after a war and during the sudden transformation towards a 21st century „boom town“, many historic buildings, as well as planned and realised city structures do no longer correspond to the calculations and transactions of the rising ground prices and therefore are relinquished to eviction, disposal, vacancy and decay.

Out of these observations has grown a collection of broken fragments from demolition sites in Beirut, analogous to a collection of German and Italian rubble. In a vitrine this demolition waste is on sight: numbers link them to the spots where they were found and a poster is locating these spots on a city map. Another photo series shows construction sites and is composed out of photographs that were realised on a date specific photo session (October 2-7, 2013) in Beirut.

Ina Wudtke's video *The 360,000-Euro-View* (2014) consists of one take - a view on the tv tower out of the window of her former apartment in Berlin. Wudtke combines the view on Berlin's famous icon with a personal narration by a voice over, in which reflections on economic structures and individual life circumstances, artistic production and contemporary politics and urbanism intertwine. The privatisation of the former GDR properties are the point of departure for a reflexion about the grown city structures that do not correspond any more to the calculations and transactions of the rising ground prices and that are relinquished to eviction, disposal, vacancy, decay and demolition. Next to privatisation and commodification of the former public spaces, Wudtke also reflects the symbolic allocations of the city that is not only indicated by the mobilisation for the reconstruction of a castle in the city center of Berlin.

For the first time, Wudtke's photo work *Gaps in Berlin* (2003) is presented in the form of colour photo prints. The places they depict were the locations of public Jewish institutions in Berlin: schools, hospitals, synagogues, private organisations, companies and businesses. Since the Nazi era, they are erased from the cityscape and left a visible or invisible gap. The photographs document what was on these particular places and who was using it as of 2003. Every photo is accompanied by a short text indicating the address of the former owners and the current occupants.

In her video monologue of *The 360,000-Euro-View*, Ina Wudtke, who often incorporates personal references into her body of works, refers to her work *Gaps in Berlin*. *The 360,000-Euro-View* deals, among others, with the issue that former places of displacement and fallow lands meanwhile have turned into present objects of speculation.

Ina Wudtke works with artistic, musical and curatorial approaches that converge into exhibitions, installations, photos, videos, music and text productions. Her works involve issues of gender, identity, work, sound, housing and the city. Beginning of the 1990s she worked mostly on extended photographic portrait series that she presented in the form of installations. These installations were inspired by her work as a dj transferring techniques like mixing, serialism and re-representation into the art context. These strategies originated in what the leading British theoretician Paul Gilroy has aptly called „the black atlantic“. In a sense, the work *Gaps in Berlin* (2003) is a portrait series in its own right, as it shows buildings as traces of murdered Jewish Berliners. At first presented as a digital text- and photo-animation this work represents a starting point to Wudtke's current video works.